

JAHRESBERICHT 2016



Public Health Schweiz ist die unabhängige, nationale Organisation, die die Anliegen der Public-Health-Fachleute vertritt, ein themen- und disziplinenübergreifendes gesamtschweizerisches Netzwerk in Public Health bietet, sich für optimale Rahmenbedingungen für die Gesundheit der Bevölkerung in der Schweiz engagiert und Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger fachlich unterstützt.

Impressum

Herausgeberin

Public Health Schweiz, Bern

Erscheinungsdatum

Mai 2017

Verantwortlich

Corina Wirth, Geschäftsführerin

Public Health Schweiz

Dufourstrasse 30, CH-3005 Bern

www.public-health.ch

Autorinnen und Autoren

Stephanie Baumgartner, Murielle Bochud, Julia Dratva, Verena El Fehri, Daniel Frey, Annette Matzke, Yvan Rielle, Julia Richter, Annemarie Tschumper, Barbara Weil, Felix Wettstein, Corina Wirth, Kaspar Wyss, Ursula Zybach

Lektorat

Peter B. Schmid, Bern

Layout

Evelyn Müller Grafikdesign, Mühlethol

Bilder/Illustrationen

Peter Schneider, Fotograf

VORWORT	5
AKTIVITÄTEN	
1.1 SWISS PUBLIC HEALTH CONFERENCE 2016	6
1.2 SYMPOSIEN	7
1.3 ALLIANZ ‚GESUNDE SCHWEIZ‘	9
1.4 PARLAMENTARISCHE GRUPPE NCD	9
1.5 ALLIANZ GESUNDHEITSKOMPETENZ	9
1.6 STELLUNGNAHMEN	10
1.7 AKTIVITÄTEN DER FACHGRUPPEN	11
Fachgruppe Ernährung	11
Fachgruppe Gesundheitsförderung	11
Fachgruppe Mental Health	12
Fachgruppe Epidemiologie	12
Fachgruppe Global Health	12
Fachgruppe Kinder- und Jugendgesundheit	13
1.8 AKTIVITÄTEN IN DEN ARBEITSGRUPPEN	14
NGO-Allianz Ernährung, Bewegung, Körpergewicht	14
Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention (AT)	15
Bildungscoalition NGO	15
1.9 AKTIVITÄTEN DER ASSOZIIERTEN MITGLIEDER	16
Schweizerische Gesellschaft der Fachärztinnen und -ärzte für Prävention und Gesundheitswesen (SGPG)	16
Vereinigung der Schulärztinnen und Schulärzte der Schweiz (VSAS)	17
ÜBER PUBLIC HEALTH SCHWEIZ	
2.1 DER VEREIN	18
2.2 MITGLIEDERVERSAMMLUNG	18
2.3 FACHRAT	19
2.4 VORSTAND	20
2.5 GESCHÄFTSSTELLE	20
FINANZEN	
3.1 ERFOLGSRECHNUNG	21
3.2 BILANZ	22
3.3 REVISIONSBERICHT	23



VORWORT

2016 war geprägt von einem Neustart: Am 1. Januar 2016 traten die neuen Statuten mit der neuen Gremienstruktur in Kraft und die Geschäftsstelle erhielt eine neue Geschäftsführerin.

Erwartungsgemäss war der Verein in den ersten Monaten mit internen Aufbauarbeiten beschäftigt. Der fünfköpfige Vorstand hat sich konstituiert und der Fachrat, bestehend aus 31 Mitgliedern, hat seine Arbeit im Laufe des Jahres aufgenommen. Die damit einhergehenden spannenden Gespräche, insbesondere im Rahmen der Mehrjahresplanung, haben die ganze Spannweite der öffentlichen Gesundheit aufgezeigt.

Fachdiskussionen möchten wir insbesondere mit unseren Veranstaltungen anstossen. Einen Meilenstein stellte die Swiss Public Health Conference 2016 dar: Es ist uns gelungen, mit Migration ein hochbrisantes Thema aus Public-Health-Sicht zu beleuchten. Weitere aktuelle Fragen haben wir an unseren vier Symposien zu Gesundheitskommunikation, Demenz, Self-Tracking und dem elektronischen Patientendossier aufgegriffen. Diese halbtägigen Veranstaltungen sind auf grosses Interesse gestossen und haben zum fachlichen Austausch zwischen Mitgliedern und Fachpersonen beigetragen.

Public Health Schweiz möchte sich vermehrt auch politisch engagieren. Im Rahmen der Vorstandsarbeit in der Allianz ‚Gesunde Schweiz‘ haben wir einen Grossteil der Vorarbeiten übernommen, die im Herbst 2016 zur Gründung der Parlamentarischen Gruppe Nichtübertragbare Krankheiten NCD geführt haben. Public Health Schweiz führt ihr Sekretariat und ist auch in der Steuergruppe vertreten. Mit dem Engagement bei der Allianz und in der Parlamentarischen Gruppe prägt Public Health Schweiz die Entwicklungen massgeblich mit und positioniert sich im Bereich der öffentlichen Gesundheit als Fachorganisation zwischen Parlament und Expertinnen und Experten. Wir können uns so noch besser für die Anliegen von Public Health Schweiz auf politischer Ebene einsetzen.

Der Jahresrückblick zeigt, dass die Entscheide zur Neugestaltung von Public Health Schweiz richtig gewesen sind. Mit der schlankeren Struktur und einem sehr engagierten Team auf der Geschäftsstelle ist es uns gelungen, nach dem Neustart thematische Inhalte und Prioritäten zu setzen und Entscheidprozesse mitzugestalten. Und der Rechnungsabschluss 2016 zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Wir freuen uns, mit Ihnen zusammen die Reise weiterzuführen.

*Ursula Zybach, Präsidentin
Corina Wirth, Geschäftsführerin*

1.1

SWISS PUBLIC HEALTH CONFERENCE 2016

Die Swiss Public Health Conference ist seit vielen Jahren der wichtigste Fachanlass für Public-Health-Fachleute in der Schweiz. 2016 wurde die Konferenz erstmals gemeinsam von Public Health Schweiz und der Swiss School of Public Health (SSPH+) getragen und organisiert. Jedes Jahr wird eine Thematik, die für die öffentliche Gesundheit von grosser Bedeutung ist, aufgegriffen und mit einem spannenden Konferenzprogramm umgesetzt. Die Konferenz ermöglicht gleichzeitig den Austausch zwischen Public-Health-Fachleuten aus Forschung und Praxis.

Aktuelles Thema aufgegriffen

Die Konferenz 2016 wurde am 15. November in Bern zum Thema «Menschen auf der Flucht – eine Herausforderung für das Schweizer Gesundheitssystem» durchgeführt. Damit wurde ein hochaktuelles Thema aufgegriffen: Noch nie seit dem Zweiten Weltkrieg befand sich eine grössere Zahl von Menschen auf der Flucht. Zahlreich sind die Konflikte und Krisenherde vor den Toren Europas. Hohe Asylgesuchszahlen in Europa und in der Schweiz beschäftigen Behörden, Politik und Bevölkerung, und die Flüchtlingsthematik wird nach Einschätzung von Fachpersonen weiter an Bedeutung gewinnen.

Diskutiert wurden an der Public Health Conference 2016 deshalb die Fragen, welche gesundheitlichen Probleme die Flüchtlinge aus ihrem Heimatland und aufgrund der Gefährdungen während der Flucht mitbringen, wie sich die entsprechenden Versorgungsstrukturen in der Schweiz vorbereiten können und welche Erfahrungen und Best-Practice-Beispiele bereits vorliegen. Rund 250 Personen haben an der Konferenz teilgenommen.

Hochrangige politische Besetzung zeigt die hohe Priorität

Eröffnet wurde die Konferenz von Bundesrat Alain Berset und vom Berner Regierungsrat Hans-Jürg Käser. Mario Gattiker, Staatssekretär für Migration, skizzierte in seinem Einstiegsreferat aktuelle Entwicklungen und Lösungsansätze im Asylbereich. Diese hochrangige politische Besetzung verdeutlicht die hohe Priorität, welche die an der Konferenz behandelten Fragen auf nationaler sowie auf kantonaler Ebene einnehmen.

Während im Einstiegsblock die Faktenlage sowie rechtliche Rahmenbedingungen behandelt wurden, widmete sich der zweite Themenblock den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen. In einem letzten Themenblock wurde schliesslich die Frage erörtert, ob die Schweiz als Ankunftsland auf die Geflüchteten mit ihren gesundheitlichen Bedürfnissen vorbereitet sei.

Diese drei Plenumsessionen mit insgesamt neun Keynotes stiessen bei den Teilnehmenden auf grosses Interesse. Zudem wurden im Rahmen von Parallelveranstaltungen sieben Workshops durchgeführt, in denen über Ansätze und konkrete Lösungsmöglichkeiten diskutiert wurde. Thematisiert wurden unter anderem die Unterstützung von traumatisierten Flüchtlingen und von gewaltbetroffenen Frauen sowie laufende Programme in Migration und Gesundheit. Für Doktorierende und Postdocs wurde ein Karriereworkshop angeboten.



1.2

SYMPOSIEN

Mit den Symposien sollen aktuelle Themen aufgegriffen und Fachdiskussionen angestossen werden. Im Berichtsjahr wurden vier Symposien durchgeführt. Nebst spannenden Inputs aus Forschung und Praxis haben sie die Möglichkeit der Vernetzung geboten.

Symposium «Gesundheitskommunikation – zwischen Gesundheitsförderung und Bevormundung», 26. Mai 2016, Bern

Gesundheitskommunikation sieht sich häufig mit dem Vorwurf konfrontiert, sie würde Bürgerinnen und Bürger in einem Lebensbereich bevormunden, in dem jede und jeder für sich selbst Verantwortung übernehmen sollte. Um diese Verantwortung jedoch übernehmen zu können, braucht es Zugang zu aktuellen Informationen und Wissen darüber, wie man diese für sich im Alltag umsetzen kann. Auch für Public-Health-Fachleute ist dies ein hochaktuelles Thema, denn: Wie sollte die Kommunikation konzipiert werden, damit das Zielpublikum erreicht wird? Worauf ist bei einer erfolgreichen Kommunikation im Bereich Gesundheit zu achten? Diese Fragen wurden am Symposium vom 26. Mai 2016 aufgenommen und mit Expertinnen und Experten diskutiert. Erkenntnisse aus der Wirkungsforschung sowie Ergebnisse von bekannten Kampagnen flossen in die Diskussion ein. Über 80 Fachleute und weitere interessierte Personen nahmen an diesem Anlass teil.

Symposium «Demenz 2020 – Herausforderungen heute und morgen», 6. September 2016, Bern

Das halbtägige Symposium in Bern, das anlässlich des Weltaltzheimertages 2016 von Public Health Schweiz und der Schweizerischen Alzheimervereinigung gemeinsam organisiert wurde, stiess mit über 150 Teilnehmenden auf ein reges Interesse. Ziel der Veranstaltung war es, einen Überblick über die politischen, gesellschaftlichen sowie wissenschaftlichen Herausforderungen, die mit Demenzerkrankungen verbunden sind, zu bieten. Aktuell leben in der Schweiz schätzungsweise 119'000 Menschen mit Demenz. Prognosen zufolge wird sich diese Zahl bis 2050 verdreifachen, wobei die Grundlagen, auf die sich diese Vorhersagen stützen, umstritten sind. Ein zentrales Thema des Symposiums war deshalb die Notwendigkeit verlässlicher Zahlen zu Neuerkrankungen und Krankheitshäufigkeit. Thematisiert wurden auch die Fortschritte in Wissenschaft und Forschung sowie die Fragen, wie pflegende Angehörige unterstützt werden können, welche Betreuung Personen mit Demenz am Lebensende brauchen und was bezüglich Früherkennung realisierbar ist.



Symposium «Schritte zählen, Blutdruck messen, Kalorien berechnen: Werden wir dank Self-Tracking und Wearables gesünder?», 26. Oktober 2016, Bern

Dank einer Vielzahl von Geräten, Wearables genannt, sind wir in der Lage, unseren Körper mit Self-Tracking ständig zu überwachen. Aus Public-Health-Sicht stellt sich die Frage, ob die permanente elektronische Überwachung tatsächlich zu einer besseren Gesundheit beiträgt.

Am Symposium wurde deshalb untersucht, ob und in welchem Masse Wearables unser Verhalten verändern können und welchen Einfluss Self-Tracking auf unsere Gesundheit hat. Die rund 100 Teilnehmenden aus den Bereichen Gesundheit, Politik, Wissenschaft und Technik diskutierten gemeinsam mit den anwesenden Expertinnen und Experten zudem die Frage, was mit den durch das Self-Tracking entstehenden Datenmengen geschieht. Ziel des Symposiums war es, einen Überblick über den aktuellen Stand der technologischen Entwicklung und möglicher Anwendungen zu schaffen sowie die sich daraus ergebenden gesundheitswirtschaftlichen und -politischen Fragen zu analysieren.

Symposium «Das elektronische Patientendossier und seine Anwendung: Was verändert sich im Alltag?», 6. Dezember 2016, Bern

Das Interesse an diesem Symposium war mit über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern gross. Wenige Monate vor dem Inkrafttreten des Bundesgesetzes über das elektronische Patientendossier (EPDG) und des entsprechenden Ausführungsrechts konnten sie sich über wesentliche Eckpunkte des elektronischen Patientendossiers informieren. Mit diesem erhält jede krankenversicherte Person in der Schweiz die Möglichkeit, jederzeit und überall auf ihre Gesundheitsdaten zuzugreifen. Das Dossier kann beispielsweise Operationsberichte, Laborbefunde oder Röntgenbilder enthalten. Welche Daten darin aufgenommen werden und wer welche Daten wann einsehen darf, bestimmen die Patientinnen und Patienten selbst. An der Veranstaltung wurde unter anderem den Fragen nachgegangen, ob die rasche Verfügbarkeit der medizinischen Daten tatsächlich zu schnelleren, besser koordinierten und sichereren Behandlungen führt und was sich im Alltag von Spitälern und Arztpraxen ändern wird. Patientinnen und Patienten, die mit dem Dossier direkten Zugang zu ihren Gesundheitsdaten erhalten, kamen ebenso zur Sprache wie die Medien, die im Zuge der Einführung des elektronischen Patientendossiers eine wichtige Rolle spielen.



1.3

ALLIANZ ‚GESUNDE SCHWEIZ‘

Public Health Schweiz ist Gründungsmitglied der Allianz ‚Gesunde Schweiz‘ und führt deren Sekretariat. Es hat sich gezeigt, dass die ursprüngliche Struktur der Allianz als einfache Gesellschaft den Aktivitäten nicht mehr genügt. Die Mitgliederorganisationen hatten entschieden, die Kräfte besser zu bündeln und sich sowohl für Kooperationen mit anderen Organisationen als auch für die interne Meinungsbildung besser aufzustellen. Im Rahmen der Mitgliederversammlung vom 18. Oktober 2016 wurde daher die Allianz ‚Gesunde Schweiz‘ in einen Verein umgewandelt. Hans Stöckli wurde zum Präsidenten gewählt und Ursula Zybach zur Vizepräsidentin.

Das gemeinsame Ziel der Mitgliederorganisationen bleibt, das Thema Prävention durch gemeinsame Kommunikationsaktivitäten positiver zu besetzen. Damit verbunden war 2016 einerseits die Gründung der Parlamentarischen Gruppe NCD (siehe unten) und andererseits die Organisation eines Kommunikationsworkshops für alle Mitgliederorganisationen.

Mit dem Engagement im Vorstand sowie in der Geschäftsführung nimmt Public Health Schweiz innerhalb der Allianz nach wie vor eine wichtige Rolle ein und prägt ihre Entwicklung massgeblich mit. Public Health Schweiz profitiert von der gemeinsamen Kommunikation, die in Zukunft noch verstärkt werden soll, und kann die Anliegen ihrer Mitglieder in die Allianz tragen.

1.4

PARLAMENTARISCHE GRUPPE NCD

Nichtübertragbare Krankheiten (NCD) gehören zu den grössten Herausforderungen des schweizerischen Gesundheitssystems. Aus diesem Grund wurde 2016 von den Ständeräten Hans Stöckli und Joachim Eder sowie der Nationalrätin Ruth Humbel die Parlamentarische Gruppe nichtübertragbare Krankheiten NCD gegründet mit dem Ziel das Thema NCD und die damit verbundene Gesundheitsförderung und Prävention nachhaltig in der Schweizer Politik zu verankern. Am 14. Dezember 2016 fand der Gründungsanlass statt, der mit Bundesrat Alain Berset hochkarätig besucht war.

Träger der Parlamentarischen Gruppe NCD sind die Allianz ‚Gesunde Schweiz‘ und Gesundheitsförderung Schweiz. Die Geschäftsstelle von Public Health Schweiz hat einen Grossteil der Vorarbeiten geleistet und führt das Sekretariat der Gruppe. Ursula Zybach und Corina Wirth nehmen Einsitz in der Steuergruppe. Mit diesem Engagement kann sich Public Health Schweiz als Angelpunkt zwischen Parlament und Fachexpertinnen und -experten positionieren und sich für ihre Anliegen auf politischer Ebene einsetzen.

1.5

ALLIANZ GESUNDHEITSKOMPETENZ

Public Health Schweiz hatte die Allianz Gesundheitskompetenz zusammen mit der Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH, der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz, der Careum Stiftung und MSD Merck Sharp & Dohme AG im Jahr 2010 gegründet. Die anfallenden Sekretariatsarbeiten wurden grösstenteils von der Geschäftsstelle von Public Health Schweiz übernommen.

Im Laufe des Berichtsjahres hat die Allianz beschlossen, sich zu vergrössern: Helsana, Krebsliga, Schweizerisches Rotes Kreuz und toppharm Apotheken sind ihr als neue Mitglieder beigetreten. Den ohnehin per Ende 2016 auslaufenden Vertrag und die Erweiterung hat Public Health Schweiz zum Anlass genommen, ihr Engagement zu überprüfen. Sie hat beschlossen, der erweiterten Allianz vorderhand nicht beizutreten. Vielmehr möchte sie sich momentan auf ihre Kernanliegen beschränken und, nach Inkrafttreten der neuen Strukturen per Anfang 2016, die Kräfte für den Konsolidierungsprozess bündeln. Damit wurden auch die Sekretariatsarbeiten abgegeben.

vlnr, Salome von Greyerz, Leiterin Abteilung Gesundheitsstrategien, BAG / Aurélie Roseberg, cheffe du secteur e-health, canton de Genève / Yvonne Gilli, Mitglied des Zentralvorstandes FMH / Corina Wirth, Geschäftsführerin Public Health

1.6

STELLUNGNAHMEN

Public Health Schweiz hat 2016 folgende Stellungnahmen eingereicht:

- Bundesbeschluss über die Velowege sowie die Fuss- und Wanderwege als direkter Gegenentwurf zur «Velo-Initiative»
- Nationale Strategie zu Impfungen (NSI)
- Ausführungsrecht zum Bundesgesetz über das elektronische Patientendossier EPDG
- Prämienbeitragserhöhung für die allgemeine Krankheitsverhütung
- Suizidprävention in der Schweiz – Ausgangslage, Handlungsbedarf und Aktionsplan
- Weiterentwicklung der Invalidenversicherung
- Stabilisierungsprogramm 2017–2019
- Revision der Verordnungen im Strahlenschutz

Alle Stellungnahmen sind auf der Website von Public Health Schweiz aufgeschaltet.



AKTIVITÄTEN DER FACHGRUPPEN

Fachgruppe Ernährung

In der Fachgruppe Ernährung treffen sich jene Mitglieder von Public Health Schweiz, die im Berufsfeld «Public Health Nutrition» aktiv sind. An ihrem ersten Treffen im Mai 2016 befasste sich die Fachgruppe mit der nationalen Ernährungserhebung menuCH. Damit wurden erstmals Daten zu den Ernährungs- und Bewegungsgewohnheiten der Schweizer Bevölkerung erfasst. Esther Camenzind-Frey, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Bundesamts für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen, berichtete über den Stand der Studie. Am zweiten Treffen im November 2016 widmete sich die Fachgruppe Ernährung dem Schwerpunktthema «Vitamin-D-Status». Sabine Rohrmann (PD am Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention der Universität Zürich und Leiterin des Krebsregisters der Kantone Zürich und Zug) referierte über das im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms (NFP) 69 laufende Projekt zum Vitamin-D-Status von Schwangeren in der Schweiz. Es untersucht die Rolle von Hautpigmentierung und anderen genetischen Voraussetzungen für den Vitamin-D-Blutspiegel bei Schwangeren und ihren Babys.

Die Fachgruppe Ernährung ist für Public Health Schweiz in unterschiedlichen Gremien vertreten und bringt sich dort konstruktiv ein. Ein Ergebnis dieser Arbeit waren 2016 beispielsweise die «Empfehlungen für die Jahre 2017 bis 2027 zur Stärkung der Gesundheitsförderung in der Oberrheinregion», welche in den entsprechenden regionalen Gebieten in Deutschland, Frankreich und der Schweiz weiterverfolgt und umgesetzt werden sollen.

*Dr. Stephanie Baumgartner,
Leiterin Fachgruppe Ernährung*

Fachgruppe Gesundheitsförderung

Die Fachgruppe Gesundheitsförderung hat ihre Aktivitäten im Jahr 2016 eng mit den Anlässen von Public Health Schweiz verknüpft. Mehrere von Public Health Schweiz durchgeführte Symposien betrafen Themen der Gesundheitsförderung. Auch die Jahreskonferenz zum Thema «Menschen auf der Flucht – eine Herausforderung für das Schweizer Gesundheitssystem» beinhaltete Potenzial für diese Perspektive. Deshalb trafen sich Mitglieder der Fachgruppe jeweils am Rande dieser Anlässe.

Als neues Thema für die Fachgruppe zeichnet sich die personalisierte Gesundheit ab. Bisher wird dieser Begriff im Kontext von medizinischer oder therapeutischer Behandlung verwendet, nahe am Boomthema «Big Data». Es ist offen, ob auch die Dienstleistungen der Gesundheitsförderung stärker «personalisiert» bzw. «individualisiert» angeboten werden müssten oder ob dies eine

unerwünschte Verabschiedung vom Determinantenmodell der Gesundheit wäre.

Unterschätztes Thema Schlaf

Der Ausschuss der Fachgruppe hat sich einem «unterschätzten Thema» gewidmet: Schlaf und Gesundheit. Er hat dazu Thesen formuliert und damit begonnen, eine Dokumentation zusammenzustellen. Während der Zugang aus pathogenetischer Sicht (Schlafstörungen, Schlaflosigkeit) in verschiedenen Kliniken und Labors etabliert ist, gibt es erst wenige Ansätze zur Beschäftigung mit dem Zusammenhang von Schlaf und Gesundheit aus salutogenetischer Sicht. Was ist ein guter und ausreichender Schlaf, vor allem aber: Was sind die Bedingungen für einen gesunden Schlaf? Erste Recherchen belegen, dass sich zahlreiche «Tipps für den gesunden Schlaf» finden lassen, die ausschliesslich auf das Verhalten von Einzelpersonen zielen: Welche Tagesrhythmen und Rituale, was essen und trinken vor dem Schlafengehen, Medienkonsum am Abend, Zimmerausstattung, Bettinhalt usw. Selten werden strukturelle Einflussfaktoren auf die Bedingungen eines guten Schlafs thematisiert: Wohnlage, Lärmexposition, eingeschränkte Verdunkelungsmöglichkeit; Vorgaben der Arbeitszeiten, Zunahme der Dienstleistungsberufe mit Nachteinsätzen (Stichworte Schichtarbeit, 24-Stunden-Gesellschaft); Infrastruktur sowie «Kultur» der kurzen Ruhepausen tagsüber; Verantwortlichkeit für Angehörige, beispielsweise private Pflege. In der Öffentlichkeit nur selten wahrgenommen wird ein Zusammenhang, für den es zahlreiche Belege gibt: Übergewicht korreliert stark mit einem zu kurzen oder schlechten Schlaf. Der Effekt ist unabhängig vom Ernährungs- und Bewegungsverhalten der Betroffenen.

Als vorläufiges Fazit kann gelten: Schlaf ist eine soziale Kategorie. Die Aussicht auf gesunden, guten und ausreichenden Schlaf ist stark von der sozialen Lage abhängig. Mit Verhaltenstipps ist das Thema aus Sicht der Gesundheitsförderung nicht abzuhaken. Es braucht die Berücksichtigung von Lebenslage, ökonomischer Situation, Milieuzugehörigkeit sowie die konsequente Ausrichtung auf Chancengerechtigkeit.

*Prof. Felix Wettstein,
Leiter Fachgruppe Gesundheitsförderung*

Fachgruppe Mental Health

Die Fachgruppe Mental Health erarbeitet unter anderem Grundlagen zur psychischen Gesundheit, nimmt Stellung zu Gesetzgebungsprozessen und operiert als Vernetzungsorgan von Organisationen und Fachpersonen im Bereich Public Health. Im Jahr 2016 war die Arbeit der Fachgruppe von drei Hauptaktivitäten geprägt.

Stellungnahme zum Aktionsplan Suizidprävention

Nachdem 2015 rund 100 Expertinnen und Experten an verschiedenen thematischen Workshops bereits aktiv am Aktionsplan «Suizidprävention in der Schweiz» mitgewirkt hatten, konzentrierte sich die Fachgruppe Anfang 2016 auf die Erarbeitung der Stellungnahme anlässlich der Vernehmlassung. Der Aktionsplan verfolgt das Ziel, die Zahl der Suizide und Suizidversuche weiter und nachhaltig zu reduzieren. Seine zentralen Inhalte sind die Prävention psychischer Krankheiten, die Suizidprävention in Spitälern und ärztlichen Praxen, der Zugang zu Mitteln, das Thema Vereinsamung sowie Statistik und Forschung. Auch die spezifischen Bedürfnisse bestimmter Zielgruppen, beispielsweise von Jugendlichen oder Betagten, sollen berücksichtigt werden.

Mental Health bei Kindern und Jugendlichen

Die Fachgruppe diskutierte an ihrer Plenarsitzung den überarbeiteten Entwurf des Positionspapiers «Mental Health bei Kindern und Jugendlichen: Förderung, Prävention, Früherkennung und Behandlungsangebote». Dieses fokussiert sich auf folgende Fragen: Gesundheitsförderung im Bereich der psychischen Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen; Früherfassung und Frühintervention bei Risikogruppen; Prävention, insbesondere im Bereich von Jugendsuizid; Versorgung im Bereich von Psychiatrie, Psychologie und Psychotherapie für Kinder und Jugendliche sowie die Zusammenarbeit mit und innerhalb von Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe.

Alter und Suizid

Die Arbeitsgruppe «Alter und Suizid» führte im November 2016 das «Forum Suizidprävention» durch. In dessen Zentrum stand das Thema «Prävention des assistierten Suizids (Sterbehilfe)». Vielfältige Inputs, wie beispielsweise «Braucht es neue Regelungen zur organisierten Suizidhilfe? – Wo soll sich der Staat einmischen?», «Mediale Darstellung von Suizid und Sterbehilfe», «Macht Suizidprävention bei Wunsch nach Freitodbegleitung Sinn?», führten zu intensiven und spannenden Diskussionen. Des Weiteren widmete sich die Arbeitsgruppe «Alter und Suizid» ihrem bereits im Jahr 2015 erstmals eingehend diskutierten Entwurf zum Positionspapier «Mental Health im Pflegeheim».

*Barbara Weil,
Leiterin Fachgruppe Mental Health*

Fachgruppe Epidemiologie

Christoph Junker hat Anfang 2016 die Leitung der Fachgruppe Epidemiologie an Murielle Bochud übergeben. Die Fachgruppe Epidemiologie zielt primär darauf ab, Personen mit Interesse und Expertise im Bereich Epidemiologie zu vernetzen. Ein Treffen der Fachgruppe fand am 15. November 2016 während der Swiss Public Health Conference in Bern statt. Im Rahmen dieses Treffens wurde die Planung eines Methoden-Workshops für räumliche Epidemiologie («spatial epidemiology») aufgegleist, der im Jahr 2017 stattfinden soll.

*Murielle Bochud,
Leiterin Fachgruppe Epidemiologie*

Fachgruppe Global Health

Die Fachgruppe hat sich zum Ziel gesetzt, sich in der Schweiz für globale Gesundheitsthemen zu engagieren. Sie beteiligte sich wie in den vorherigen Jahren am Stakeholder-Anlass des Eidgenössischen Departements des Innern sowie des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten zur Schweizerischen Gesundheitsaussenpolitik, der am 29. Februar 2016 stattfand. Innerhalb dieses Anlasses wurden die Positionen der Schweiz zur 69. Weltgesundheitsversammlung sowie der WHO-Verhaltenskodex zu Personalfragen im Gesundheitswesen diskutiert. Im Weiteren wurden innerhalb der Gesundheitsaussenpolitik Beiträge zur informellen Konsultation zum O'Neill-Bericht über Antimicrobial Resistance geleistet. Das in Genf lokalisierte Sekretariat der World Federation of Public Health Associations war im vergangenen Jahr mit der Vorbereitung und Planung des Public-Health-Weltkongresses 2017 beschäftigt, der vom 3. bis 7. April in Melbourne, Australien, stattfinden wird. Neben diesen Schwerpunkten wurden im Berichtsjahr vonseiten der Fachgruppe nur wenige Aktivitäten wahrgenommen und es wurde keine Jahresversammlung durchgeführt.

*Prof. Dr. Kaspar Wyss,
Leiter Fachgruppe Global Health*

**Susanne Ruoff, Konzernleiterin die Post
Ursula Zybach, Präsidentin Public Health Schweiz**

Fachgruppe Kinder- und Jugendgesundheit

Die Fachgruppe Kinder- und Jugendgesundheit konstituierte sich an der Gründungssitzung im Rahmen des Jahreskongresses vom 15. November 2016 in Bern. Entsprechend der Mission von Public Health Schweiz will sie die fachübergreifende Vernetzung und Kooperation, die Koordination und den Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis fördern. Advocacy für die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit ist ein weiteres zentrales Anliegen. Die Fachgruppe zählte Ende 2016 gegen 20 Mitglieder mit breit gestreuter fachlicher Ausrichtung.

Für die nächsten Jahre wurden zwei übergeordnete Schwerpunkte formuliert. Erstens will die Fachgruppe einen Beitrag zu einer kohärenten Kinder- und Jugendgesundheitspolitik leisten und sich zweitens für ein nationales Gesundheitsmonitoring im Kindes- und Jugendalter einsetzen. Sie hat dazu zuhanden des Fachrats strategische Ziele und Massnahmen für die Mehrjahresplanung von Public Health Schweiz formuliert. Kinder- und Jugendgesundheit soll damit zu einem Schwerpunkt von Public Health Schweiz für die Periode 2017 bis 2020 werden. Eine erste Massnahme war die Planung eines Workshops mit dem Titel «Towards a national child and adolescent health surveillance system» in Zusammenarbeit mit der SSPH+ und dem Swiss TPH für Februar 2017.

*Dr. Daniel Frey,
Leiter Fachgruppe Kinder- und Jugendgesundheit*



AKTIVITÄTEN IN DEN ARBEITSGRUPPEN

NGO-Allianz Ernährung, Bewegung, Körpergewicht

Public Health Schweiz bildet zusammen mit CardioVasc Suisse, der Schweizerischen Herzstiftung, der Allianz der Konsumentenschutz-Organisationen, dem Forum Obesity Schweiz, der Stiftung IdéeSport, der Krebsliga Schweiz, Pro Juventute und der Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung (SGE) die «NGO-Allianz Ernährung, Bewegung und Körpergewicht» (NGO-Allianz EBK). Die Allianz hat zum Ziel, einen Beitrag zur Bekämpfung der Epidemie des Übergewichts und zur Förderung eines gesunden Ernährungs- und Bewegungsverhaltens zu leisten.

Stellungnahmen und Gespräche

2016 verfasste die Allianz zwei Stellungnahmen (Velo-Initiative, Prämienbeitragserhöhung für die allgemeine Krankheitsverhütung) und einen Kommentar zum parlamentarischen Vorstoss «Zuckersteuer» im Neuenburger Kantonsparlament. Weiterhin setzte sie sich für den Erhalt des erfolgreichen Projekts «Schule bewegt» ein und verfasste diesbezüglich einen Brief an Bundesrat Guy Parmelin.

Zudem fanden Treffen und Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern der BAG-Sektion «Ernährung und Bewegung», der Fachstelle Ernährung des Bundesamts für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) sowie mit der Präsidentin der Eidgenössischen Ernährungscommission statt.

Pilotprojekt Schulobst im Kanton Bern

Nach der Ablehnung des parlamentarischen Vorstosses für ein nationales Schulobstprogramm 2015 hat die NGO-Allianz EBK 2016 intern ein Kurzkonzept zur Planung und Umsetzung eines nationalen Schulobstprogramms in Kombination mit Aspekten der nachhaltigen Entwicklung erarbeitet. Nach verschiedenen Anläufen und Vorarbeiten wurde im Auftrag der Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung (SGE) das Kurzkonzept leicht verändert und im September 2016 beim Förderprogramm Nachhaltige Entwicklung des Bundesamts für Raumentwicklung (ARE) als Pilotprojekt im Kanton Bern eingereicht. Leider wurde der Projektantrag vom ARE nicht angenommen. Die SGE möchte sich 2017 dennoch mit den am Projekt interessierten Partnern für die Planung und Umsetzung eines Pilotprojekts im Kanton Bern einsetzen.



Erfolgreicher Start «Aktive Mobilität und Gesundheit»

Der Höhepunkt für die NGO-Allianz EBK war die Aufgleisung des Projekts «Aktive Mobilität und Gesundheit – Eine Kooperation von Gesundheitsförderung mit Raum- und Verkehrsplanung» durch die AG Alltagsbewegung. Die Ziele des Projekts sind, Wissen in einem breiten Fachkreis zu vermitteln und zu verankern (in Hochschulen, Verwaltung, Gemeindeexekutiven, privaten Planungsbüros usw.), Fachpersonen zu befähigen, gesundheitsförderliche Aspekte bei planerischen und baulichen Vorhaben vermehrt zu berücksichtigen sowie öffentliche Räume bewegungsfreundlicher zu gestalten (z. B. gute Infrastrukturen für Fuss- und Veloverkehr, attraktive Aufenthalts-, Spiel- und Bewegungsräume).

*Dr. oec. troph. Annette Matzke,
Vertreterin von Public Health Schweiz in der NGO-Allianz EBK*

Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention (AT)

2016 konzentrierte sich die AT intensiv auf die politische Auseinandersetzung um das neue Tabakproduktegesetz. Gemäss ihrem Auftrag begleitet sie den parlamentarischen Prozess zu diesem Gesetz. Sie führt dabei die mehrjährige Koordinationsarbeit unter den Mitgliedern der Allianz ‚Gesunde Schweiz‘ für ein starkes Tabakproduktegesetz fort.

Die AT übernahm 2016 die Koordination der Befürworter für ein starkes Tabakproduktegesetz gegenüber dem Parlament, insbesondere gegenüber den parlamentarischen Kommissionen. Dank der Organisation und Umsetzung der Strategie der Arbeitsgruppe Politik, zu der auch Public Health Schweiz als Supporter zählt, wurde eine stärkere mediale Beachtung der Standpunkte der Gegner aller Formen von Werbung, Verkaufsförderung und Sponsoring erreicht. Zu den verstärkten Anstrengungen der AT gehören Medienveranstaltungen, Aktionen, eine erweiterte Medienarbeit und neu die Nutzung von Twitter.

Trotz dieser Aktivitäten haben sich Nationalrat und Ständerat leider auf keine Debatte eingelassen und die Rückweisung der Vorlage beschlossen: Das Parlament will Werbung, Verkaufsförderung und Sponsoring für Tabakprodukte nicht weiter einschränken. Es verlangt vom Bundesrat eine neue Vorlage, die nur unbestrittene Elemente wie das Verkaufsverbot für Minderjährige beinhaltet.

*Verena El Fehri,
Geschäftsführerin Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention*

Bildungscoalition NGO

Die Bildungscoalition NGO ist ein Zusammenschluss von rund 30 Nichtregierungsorganisationen aus den Bereichen Gesundheit, Menschenrechte, Entwicklung, Umwelt und Jugend. Sie hat sich 2016 neu als Verein konstituiert mit dem Ziel, die Anliegen der Zivilgesellschaft und insbesondere der Kinder und Jugendlichen in der Bildungspolitik zu stärken. Zu den Aufgaben des Vereins gehören unter anderem das Erfassen wichtiger nationaler bildungspolitischer Geschäfte mittels Bildungsmonitoring, das Verfassen gemeinsamer bildungspolitischer Positionen und Botschaften der Zivilgesellschaft und deren Kommunikation. 2016 hat sich die Bildungscoalition NGO unter anderem zu den Sparmassnahmen des Bundes im Bildungsbereich und zur Hochschulbautenverordnung in die politische Diskussion eingebracht. Zudem hat sie mit der Publikation «Projekt Schweizer Bildungsagenda 2030» aufgezeigt, wie die Bildungsziele der UNO-Agenda für nachhaltige Entwicklung auch in der Schweiz umgesetzt werden können. Public Health Schweiz ist im Vorstand des Vereins durch Daniel Frey vertreten.

*Dr. Daniel Frey,
Vorstandsmitglied Public Health Schweiz*

1.9

AKTIVITÄTEN DER ASSOZIIERTEN MITGLIEDER

Schweizerische Gesellschaft der Fachärztinnen und -ärzte für Prävention und Gesundheitswesen (SGPG)

Der Vorstand der SGPG traf sich 2016 zu fünf halbtägigen Sitzungen. Die gut besuchte Mitgliederversammlung fand dieses Jahr in Spiez statt, zum ersten Mal unter der Leitung der im Vorjahr neu gewählten Präsidentin Julia Dratva. Mit Freude zur Kenntnis genommen wurde, dass die SGPG finanziell auf gesunden Füßen steht. Die Mitgliederbeiträge bleiben für 2017 denn auch unverändert, ins Geschäftsjahr 2017 startet die SGPG mit einem ausgeglichenen Budget.



Zwischenevaluation der Strategie

Die SGPG hat sich in den vergangenen Jahren merklich entwickelt. Die Zwischenevaluation der Strategie 2014–2017 zeigt auf, dass fast alle wesentlichen Ziele erreicht wurden. Den Schritt in die Eigenständigkeit hat die SGPG erfolgreich bewältigt. Der finanzielle Spielraum ist, auch dank höherer Mitgliederbeiträge und Projektfinanzierung Dritter (SSPH+), etwas grösser geworden, bleibt aber angesichts der Grösse der Fachgesellschaft beschränkt. Die Kommunikation gegenüber den Mitgliedern mit dem Aufbau eines Newsletters und gegenüber der Politik mit zahlreichen Stellungnahmen zu politischen Geschäften wurde insgesamt sichtbarer. Zudem wurde die Website überarbeitet und liegt jetzt vollumfänglich zweisprachig in einer deutschen und französischen Version vor.

Sichtbarkeit innerhalb der Ärzteschaft und gegenüber der Politik

Die SGPG hat den Kontakt zur FMH intensiviert und freut sich über die Wahl von Carlos Quinto in den Zentralvorstand der FMH. Mit zwei Artikeln in der Schweizerischen Ärztezeitung hat die SGPG darüber hinaus versucht, vermehrt auch innerhalb der Ärzteschaft als Fachgesellschaft in Erscheinung zu treten. Zudem war die SGPG mit verschiedenen Stellungnahmen (u.a. zur Impfstrategie des BAG und zur NCD-Strategie) politisch aktiv.

Engagement im Bereich der Fortbildungen ausgebaut

Zum zweiten Mal hat die SGPG eine erfolgreiche Fortbildung zusammen mit der Vereinigung der Kantonsärztinnen und Kantonsärzte der Schweiz (VKS) durchgeführt, diesmal zum Thema «Digitale Epidemiologie: Gehört die Zukunft den Daten?». Länderübergreifend hat die SGPG 2016 zudem eine engere Zusammenarbeit mit den österreichischen und deutschen Kolleginnen und Kollegen angestossen. Im Rahmen von gemeinsamen Jahrestagungen soll künftig ein engerer Austausch erfolgen. Als «Kick-off» fand ein gemeinsames Symposium an der European Public Health Conference in Wien zum Thema «Health literacy» statt.

Akkreditierung und neue Grundlagen für die Weiterbildung

2016 standen vor allem zahlreiche Arbeiten im Bereich der Weiterbildung im Vordergrund, die auf neue Grundlagen gestellt werden konnte. Das neue Weiterbildungsprogramm, das e-Logbuch und der Prüfungsleitfaden geben dem Facharzttitel klare Kompetenzprofile mit zwei Ausrichtungen: dem Praxisbezug auf der einen und der Wissenschaft und Forschung auf der anderen Seite. Noch im Gang ist die Akkreditierung von Fachgesellschaft und Facharzttitel durch das BAG für 2018. Die SGPG hat im November eine ausführliche Selbstevaluation eingereicht. Der Vorstand ist zuversichtlich, dass die SGPG dank den neuen Grundlagen für die Zukunft sehr gut aufgestellt ist. Schliesslich lautet das Motto der Akkreditierung: Qualitätsförderung statt Qualitätskontrolle.

*Julia Dratva, Präsidentin
Yvan Rielle, Geschäftsführer SGPG*

Vereinigung der Schulärztinnen und Schulärzte der Schweiz (VSAS)

Schulärztinnen und -ärzte nehmen eine Public-Health-Aufgabe mit spezifischen Handlungsmöglichkeiten und fachlichen Anforderungen an der Schnittstelle von Gesundheit und Bildung wahr. Die VSAS als Fachvereinigung engagiert sich für eine gute, für alle Kinder zugängliche schulärztliche Versorgung sowie für die fachliche Unterstützung und Anerkennung der schulärztlich tätigen Fachpersonen. In der VSAS zusammengeschlossen sind Vertreterinnen und Vertreter der hauptamtlichen schulärztlichen Dienste grosser Schweizer Städte und kantonale Verantwortliche für den schulärztlichen Dienst. Sie repräsentieren die schulärztliche Versorgung von rund 550'000 Schülerinnen und Schülern (rund 75 % aller Schweizer Schulkinder).



Für die Gesundheit der Kinder Stellung beziehen

Die Wichtigkeit der Prävention und Gesundheitsförderung im Kindes- und Jugendalter wird in allen grossen Strategien des Bundes hervorgehoben (z. B. Strategie Gesundheit2020, NCD-Strategie). Die VSAS setzte sich auch 2016 dafür ein, dass dieser Erkenntnis Taten folgen. Sie nahm entsprechend Stellung (z. B. NCD-Strategie, Suizidprävention, Impfstrategie) und zeigte auf, welche spezifischen Beiträge schulärztliche Dienste und Fachpersonen im Setting Schule leisten können.

Zur Fortbildung beitragen

Die VSAS beteiligte sich 2016 an Fortbildungsmodulen des CAS für Schulärztinnen und Schulärzte der ZHAW Winterthur und der Swiss School of Public Health. Die jährliche Tagung der VSAS beleuchtete unter dem Titel «Kinder schützen – protéger les enfants» ein besonders sensibles schulärztliches Tätigkeitsfeld und stiess auf entsprechend grosses Interesse.

Daten bereitstellen

Mit zunehmendem Einsatz von elektronischen Schülerdossiers besteht bezüglich Bereitstellung von schulärztlichen Daten für die Gesundheitsberichterstattung und Planung von Massnahmen in der Zukunft viel Potenzial. Die Mitarbeit der VSAS in der 2016 neu gegründeten Fachgruppe Child Health von Public Health Schweiz eröffnet hier Perspektiven. Das von der VSAS mitinitiierte BMI-Monitoring 2016 von Gesundheitsförderung Schweiz sowie der Jugendgesundheitsbericht der Stadt Bern zeigen, wie Daten genutzt werden können.

Neue Entwicklungen aufnehmen

Mit der Bereitstellung eines Informationsflyers für Jugendliche trug die VSAS dazu bei, dass die HPV-Impfkationen im Sommer 2016 auch für Knaben fristgerecht starten konnten. Daneben nutzten die Mitglieder den Erfahrungsaustausch und Synergien zu diversen Themen (Neuorientierung von Dienstleistungen, Einführung elektronischer Dossiers, Inhalt von Schulhausapotheken, Untersuchung von Kindern aus dem Asylbereich usw.).

Als Organisation fit für die Zukunft werden

Die VSAS hat im 2016 ihre Organisation im Hinblick auf die Weiterentwicklung überprüft. Als Schwerpunkt der Weiterentwicklung 2017 wurde dabei die bessere Berücksichtigung der Interessen ländlicher Kantone, nebenamtlicher Schulärztinnen und -ärzte sowie der «infirmières scolaires» und schulärztlichen Praxisassistentinnen festgelegt.

*Annemarie Tschumper
Co-Präsidentin VSAS*

2.1

DER VEREIN

Public Health Schweiz ist die unabhängige nationale Organisation, welche die Anliegen der öffentlichen Gesundheit vertritt. Der Verein bildet ein themen- und disziplinenübergreifendes gesamtschweizerisches Netzwerk an Public-Health-Fachleuten und engagiert sich für optimale Rahmenbedingungen für die Gesundheit der Bevölkerung in der Schweiz. Er unterstützt die Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger fachlich.

Public Health Schweiz verfügt über sechs thematische Fachgruppen und veranstaltet jährlich eine zweitägige Fachkonferenz sowie mehrere halbtägige Symposien zu aktuellen gesundheitspolitischen Themen. Der Verein zählte Ende 2016 653 Einzel-, 111 Kollektiv- und 22 Gönnermitglieder.

Public Health Schweiz hat sich per 1. Januar 2016 neue Strukturen gegeben und die neuen Gremien haben ihre Arbeit im Berichtsjahr aufgenommen.

2.2

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Die Mitgliederversammlung ist das oberste Organ von Public Health Schweiz. An der ordentlichen Mitgliederversammlung vom 19. Mai 2016 in Bern wurden alle Vereinsgeschäfte genehmigt. Eröffnet wurde die Versammlung mit einem Fachinput: Tania Dussey-Cavassini, Vizedirektorin, Botschafterin und Leiterin der Abteilung Internationales beim BAG, hielt einen Vortrag zu den Zielen für nachhaltige Entwicklung der UNO

vnr, Andreas Fahr, Professor Universität Freiburg

Brigitte Buhmann, Direktorin BFU

Hans Stöckli, Ständerat, Präsident GELIKO



2.3

FACHRAT

Der neu gewählte Fachrat ist seit dem 1. Januar 2016 das legislative Organ von Public Health Schweiz und verantwortlich für die langfristige inhaltliche Ausrichtung des Vereins. Er ersetzt den bisherigen Zentralvorstand. Das Gremium traf sich im Jahr 2016 zu drei Sitzungen und befasste sich hauptsächlich mit der thematischen Ausrichtung und der Mehrjahresplanung von Public Health

Schweiz. Zudem verabschiedete der Fachrat das Fachgruppenreglement, das vom Vorstand in Zusammenarbeit mit den Fachgruppen erarbeitet wurde. Es tritt am 1. Januar 2017 in Kraft und definiert den Zweck, die Organisation, die Aufgaben und finanzielle Aspekte der Fachgruppen sowie deren Einbindung in den Verein Public Health Schweiz.

Name	Organisation/Institution
Ursula Zybach	Public Health Schweiz
Stephanie Baumgartner Perren	Unabhängige Expertin
Ursina Baumgartner	Kalaidos Fachhochschule Gesundheit
Andy Biedermann	Swiss Public Health Services
Raphaël Bize	Institut universitaire de médecine sociale et préventive (IUMSP), Lausanne
Murielle Bochud	Institut universitaire de médecine sociale et préventive (IUMSP), Lausanne
Bettina Borisch	World Federation of Public Health Associations (WFPHA) c/o CMU/ISG Genf
Brigitte Buhmann	Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu
Claudia Burkard Weber	Leitung Fachstelle Gesundheitsförderung, Dienststelle Gesundheit und Sport, Kanton Luzern
Julia Dratva	ZHAW Gesundheit
Ralph Fingerhut	Kinderspital Zürich
Daniel Frey	Dr. med. FMH Kinder- und Jugendmedizin
Martin Hafen	Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
Sonja Kahlmeier	Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention (EBPI), Universität Zürich
Roswitha Koch	Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner SBK
Alfred Künzler	Leiter Koordinationsstelle, Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz
Nino Künzli	Swiss TPH, Swiss School of Public Health (SSPH+)
Philippe Lehmann	Science politique, droit, santé publique et politique sociale
Marcel Mesnil	pharmaSuisse / Schweizerischer Apothekerverband
Julie Page	ZHAW Gesundheit
Miriam Rodella Sapia	FMH Allgemeine Innere Medizin, Zahnärztin
Brigitte Ruckstuhl	Unabhängige Expertin, Historikerin
Sabine Schläppi	Föderation der Schweizer Psychologinnen und Psychologen (FSP)
Robert Sempach	Projektleiter Gesundheit, Direktion Kultur und Soziales MGB
Susanne Stronski	Dr. med., Paediatrician FMH
Annemarie Tschumper	Gesundheitsdienst der Stadt Bern
Thomas Vogel	Hôpitaux Universitaires de Genève (HUG)
Barbara Weil	Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH
Felix Wettstein	Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW)
Kaspar Wyss	Swiss TPH
Isabel Zihlmann	Ernährungswissenschaftlerin

Die bisherigen Gremien Zentralvorstand und Geschäftsausschuss haben ihre Arbeit Ende Dezember 2015 beendet. Die folgenden Personen sind im Fachrat nicht mehr vertreten und wurden mit grossem Dank für ihr Engagement verabschiedet: Georg Bauer, Urs Hinnen, Chung-Yol Lee, Giorgio Merlani, Stefan Neuner, Nicole Probst-Hensch, Adrian Ramseier, Rudolf Zurkinden.

2.4

VORSTAND

Der neu gewählte Vorstand ist das leitende Organ von Public Health Schweiz. An seiner ersten Sitzung vom 13. Januar 2016 hat er sich konstituiert: Isabel Zihlmann hat das Ressort «Fachgruppen» und Nino Künzli das Ressort «Wissenschaft» übernommen. Corina Wirth wurde einstimmig als Geschäftsführerin von Public Health Schweiz bestätigt.

Der Vorstand traf sich 2016 zu drei weiteren Sitzungen. Traktanden waren die laufenden Geschäfte wie Jahresplanung, Finanzen und Veranstaltungen.

Name	Funktion	Organisation / Institution
Ursula Zybach	Präsidentin	Dipl. Lebensmittel-Ingenieurin ETH Grossrätin, Vizepräsidentin SP Kanton Bern
Daniel Frey		Dr. med. FMH Kinder- und Jugendmedizin, diverse Mandate
Nino Künzli	Ressort Wissenschaft	Vizedirektor Schweizerisches Tropen- und Public Health Institut (Swiss TPH), Direktor Swiss School of Public Health (SSPH+)
Susanne Stronski		Dr. med., Paediatrician FMH
Isabel Zihlmann	Ressort Fachgruppen	Dipl. oec. troph., Ernährungswissenschaftlerin

2.5

GESCHÄFTSSTELLE

Die operative Tätigkeit von Public Health Schweiz obliegt der Geschäftsstelle in Bern. Sie wird seit Januar 2016 von Corina Wirth geleitet und beschäftigt per Ende 2016 vier Mitarbeiterinnen (2,5 Vollzeitstellen).



3.1

ERFOLGSRECHNUNG

aktuelle Zahlen folgen

3.2

BILANZ

aktuelle Zahlen folgen

3.3

REVISIONSBERICHT

Revisionsbericht folgt

Public Health Schweiz

Dufourstrasse 30
CH-3005 Bern
Tel. +41 31 350 16 00
info@public-health.ch
www.public-health.ch